

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Darlehen die Zinsen verlieren mußten, war nicht ausgiebig genug.“

Von dem für die Juden Egers kritischen J. 1350 berichtet die Chronik folgendes: „... Schon am 25. Sept. 1347 hatte er (der neue König des Reiches und Böhmens, Karl IV.) ihnen von Prag aus alle Privilegien, besonders die in dieser Urkunde wörtlich wiedergegebenen Briefe Ottakars (4. Mai 1266), Albrechts (25. Juni 1305), Johans (23. Okt. 1322 und 10. Juni 1341), den eigenen (28. Okt. 1342) und Rudolfs Brief (7. Juni 1279) bestätigt. (Pelzel, Karl IV., 1. Urkb. Nr. 48, S. 56.) Weiter heißt es: „... noch auch die Juden daselbst vor irgend ein kirchliches, religiöses oder weltliches Gericht ‚außerhalb der Stadtmauer‘ zu zitieren, da er dieses Verbot ihm (dem Pfarrer)

Heiland gelegte Schmach rächen helfen, sollten sie ihm nachfolgen. Er wollte das rächen und ihr getreuer Hauptmann sein. Da aber der Pöbel, welcher ohnehin den Juden, von denen er lange Zeit geplagt worden, gram und feind war, solche Rede des Kriegsmannes vernahm, willigte er bald dazu und folgte dem Landsknecht in Haufen nach. Was ein jeder im Sturm erwischte, war seine Waffe. Und sie überfielen die Juden, schlugen sie alle zu tot, nahmen und teilten ihre Güter unter sich. Also wurden die von E. ihrer Juden los.“ Die Bücher gaben sie einem ehrbaren, wohlweisen Rat zur Aufbewahrung... Und obwohl dies alles angefangen wurde und geschehen ist ohne Vorwissen eines ehrbaren Rates, mußten sie doch dem König zu Böhmen etliche tausend Gulden zur Strafe



Die ältesten Grabsteine

„von Recht und auch von Gunst des apostolischen Stuhles‘ geben könne.“ (Wenzels Reskriptenbuch Nr. 16, Egerer Stadtarch.)

Gradl, der mit scharfen Worten den Fanatismus und den ungerechten Haß gegen das jüd. Volk, der allüberall zu jener Zeit herrschte, geißelte, der die Märchen von Brunnenvergiftungen während der Zeit des „Schwarzen Todes“ als einen Wahnsinn stempelte und die Widerstandsfähigkeit der Juden damit begründete, ob ihrer größeren Mäßigkeit und wegen der Abgeschlossenheit ihrer Wohnungen bei großen Seuchen etc., berichtet über den Mord von Eger u. a.

„Die Stimmung war erbittert und ein kleiner Funke konnte verheerenden Brand entzünden. Wie derselbe im J. 1350 hier in E. in den Pöbel gelegt wurde, mag die älteste Quelle des Chronisten (Kaspar Bruschi) in Münsters Kosmographie 1547, dem alle Folgenden nachschrieben), in worttreuer Wiedergabe erzählen: „Anno Christi 1350 erhob sich der Judenmord zu E. mit solcher Weise: Es predigte ein Mönch die Passion (das Leiden Christi) zur gewöhnlichen Zeit vor Ostern und zeigte an, wie der unschuldige Sohn Gottes von den treulosen Juden wäre gemartert und in den Tod gegeben worden. Nun war ein unverständiger Kriegsmann zugegen; dem ging diese Unbill so tief zu Herzen und er wurde dermaßen über die Juden erzürnt, daß er das unschuldige Blut Christi rächen wollte. Er lief deshalb zu einem Altare, nahm ein Kruzifix und ermahnte mit starker Stimme die Gemeinde: Wenn sie wollten solchen unschuldigen Tod und die an den

geben.“ (Die zwei letzten Sätze sind der Erzählung Engelharts entnommen.)

Der Geschichtsschreiber spricht folgende Vermutung aus: Es ist unrichtig, daß alle Juden ermordet wurden. (Schon die jüngere Überlieferung weiß, daß ein Jude, namens Maier, davonkam. Chronik von E. bei Reichl.) Schon im J. 1353 wurde hier zu E. eine Jüdin, namens Kejle, begraben, die am 1. April d. J. starb. (Reichl, a. a. O., 107 und in dessen „Der Judenmord zu Eger“ im Eg. Jahrb. VII, 1876, S. 124), also höchstwahrscheinlich in E. verblieben war. Mit ihr dürften noch andere, durch Verstecke gerettet, seit des Königs Hieherkunft sich wieder vor dem Äußersten sicher gefühlt haben. Daß ein Jude als solcher entkam, kann urkundlich belegt werden. Am 6. Febr. 1351 verbriefte Heinrich d. J., Vogt von Weida, neben andern Juden auch einen gewissen Meir sicheres Geleite in seinen Landen bis Johanni d. J. und Hilfe bei der Eintreibung auswärtiger Schulden, sowie nach Johanni ein Geleite gegen E., also in die Heimat zurück, von Hof aus. (Urkunde im großherz. Staatsarch. zu Weimar.) Derselbe Meir findet sich 1360 tatsächlich wieder in E. im Besitze eines Hauses, da er am 29. März d. J. bereits wieder mit Enderl (Andreas) Schönbach (er) sich über den Ablauf des Wassers aus seinem Hause und Hofe einigte. (Urk. im Egerer Stadtarchiv.)

Bald darauf muß sich jedoch wieder eine kleine Gemeinde gebildet haben, denn im J. 1352 wurde ihnen eine andere Gasse zugewiesen, wo sie eine neue